

Kammermusik-
Festival
www.erstklassik.ch

1. – 8.9.

2019

LADIES

FIRST

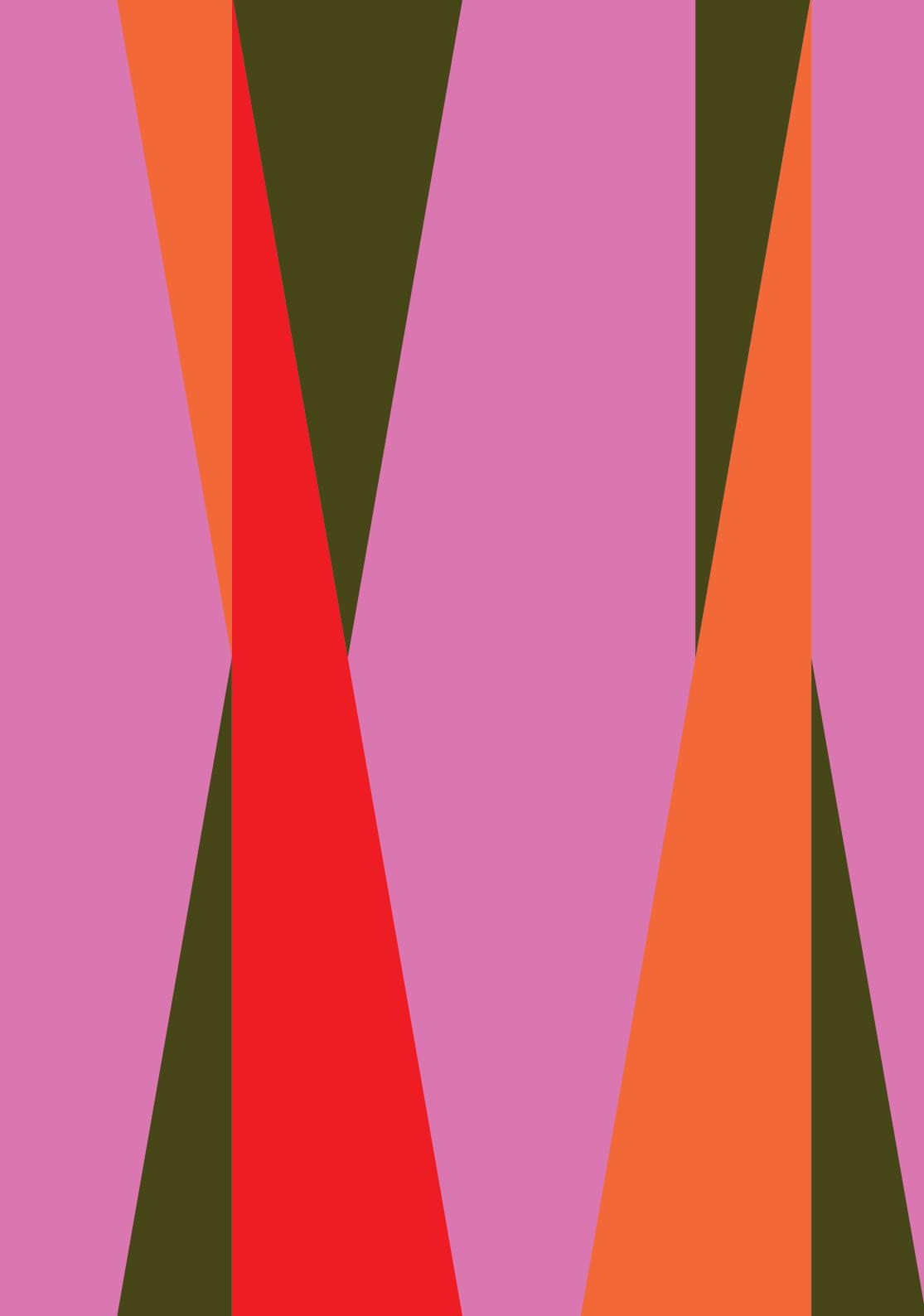
ERST

KLASSIK

AM

SARNER
SEE

Festivalprogramm



INHALT

BEGRÜSSUNG	5
PROGRAMM-ÜBERSICHT	7
SONNTAG, 1.9.	8
DIENSTAG, 3.9.	12
DONNERSTAG, 5.9.	15
SAMSTAG, 7.9.	18
SONNTAG, 8.9.	21
SOLISTINNEN UND SOLISTEN	25
MITGLIEDSCHAFT	31
SPONSOREN	34



Verändere die Welt mit einem zuverlässigen Partner

maxon unterstützt den Cybathlon 2020 in Zürich als Presenting Partner. Denn wir glauben daran, dass aussergewöhnliche Ingenieure und Techniker die Welt positiv verändern.
Und was können wir für Sie tun? www.maxongroup.ch

Precision Drive Systems



maxon

BEGRÜSSUNG



LADIES FIRST Geschätzte Konzertgäste

Der 200. Geburtstag der grossen Pianistin und Komponistin Clara Schumann am 13. September 2019 gibt uns Anlass, dieses Jahr berühmte Komponistinnen der Musikgeschichte in den Mittelpunkt unserer Konzerte zu stellen. Clara Schumann gehört zu den bedeutendsten Musikerinnen des 19. Jahrhunderts.

Unter dem Festivalmotto LADIES FIRST erklingen nebst ihren Kompositionen auch Werke befreundeter Zeitgenossen sowie Musik aus Frauenhand vom Mittelalter bis in unsere Zeit.

In der Hoffnung auf einen gnädigen Petrus starten wir das Festival mit dem beliebten Wanderkonzert. Nach dem ersten Konzert mit Musik für Streichinstrumente im Flüeli Ranft wandern wir ins Museum Bruder Klaus in Sachseln, wo uns ein Oboentrio mit dem Festivalgast Heinz Holliger erwartet.

Die MUSIKALISCHE BEGEGNUNG hat vergangenes Jahr begeistert. Im zweiten gemeinsamen Konzert mit Musikern des Luzerner Sinfonorchester stehen den grossen englischen Komponisten Purcell und Britten Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, seiner Schwester Fanny Hensel-Mendelssohn sowie von Clara Schumann gegenüber.

Ganz besonders freuen wir uns auf zwei weitere Gast-Künstlerinnen: Die Innerschweizer Schauspielerin und Sprecherin Silvia Planzer liest aus Briefen von Clara Schumann, die Sopranistin Katja Stuber singt Lieder von Robert Schumann und Alma Mahler-Werfel. Dazu erklingen Instrumentalwerke von Gustav Mahler und Johannes Brahms, der mit dem Ehepaar Schumann eng befreundet war.

Nach dem Konzert im Kloster Engelberg mit Werken von Mozart, Brahms und Fanny Hensel-Mendelssohn folgt zum Ausklang unsere Matinée im Sarner Kollegi-Theater mit dem traditionellen Abschiedsapéro.

Herzlich willkommen am 12. Kammermusikfestival
ERSTKLASSIK AM SARNERSEE!

Ihre
Marie-Lise Schüpbach und
Elisabeth Melcher-Arquint

Meine Freizeit.

Geniessen Sie
«erstKlassik
am Sarnersee».



Obwaldner
Kantonalbank

OKB. Einfach vertraut.
www.okb.ch

WIR DRUCKEN
DEN RICHTIGEN
FARBTON

von Ah Druck



von Ah Druck AG Kernserstrasse 31 6060 Sarnen T 041 666 75 75 www.vonahdruck.ch

PROGRAMM-ÜBERSICHT

SO, 1.9., 15 UHR KAPELLE FLÜELI	WANDERKONZERT	S. 8
17 UHR MUSEUM BRUDER KLAUS SACHSELN	Werke von Hildegard von Bingen, Johann Sebastian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart	
Kollekte	Oboentrio Heinz Holliger mit Werken von Ludwig van Beethoven, Benjamin Britten, Wilhelm Friedemann Bach, Ruth Crawford-Seeger und Anton Wranitzky.	
DI, 3.9., 19.30 UHR AULA CHER SARNE	MUSIKALISCHE BEGEGNUNG	S. 12
CHF 38, Jugend CHF 20	Werke von Henry Purcell, Benjamin Britten, Fanny Hensel-Mendelssohn, Clara Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy	
DO, 5.9., 19.30 UHR AULA ALTES GYMNASIUM, SARNE	LIEDER MIT UND OHNE WORTE	S. 15
CHF 38, Jugend CHF 20	Werke von Gustav Mahler, Alma Mahler-Werfel, Clara Schumann, Robert Schumann, Johannes Brahms. Lesung aus Briefen von Clara Schumann	
SA, 7.9., 20 UHR BAROCKSAAL KLOSTER ENGELBERG	LADIES FIRST	S. 18
CHF 38, Jugend CHF 20	Werke von Fanny Hensel-Mendelssohn, Johannes Brahms und Wolfgang Amadeus Mozart	
SO, 8.9., 10.30 UHR THEATER ALTES GYMNASIUM, SARNE	MATINÉE	S. 21
CHF 38, Jugend CHF 20	Werke von Fanny Hensel-Mendelssohn, Johannes Brahms und Wolfgang Amadeus Mozart	
Festivalpass: CHF 100		

SO, 1. SEPTEMBER, 15 UHR

WANDERKONZERT

PROGRAMM

15 UHR

KAPELLE

FLÜELI RANFT

Konzert ohne Pause,
Dauer ca. 50 Min.

Wanderung oder
Postauto nach Sachseln

INTERPRETEN

David van Dijk, Violine

Alice Weber, Viola

Sam Lutzker, Violoncello

HILDEGARD VON BINGEN 1098–1179

O ignee spiritus

JOHANN SEBASTIAN BACH 1685–1750

Cellosuite Nr. 2 d-Moll BWV 1008

- Prélude
 - Allemande
 - Courante
 - Sarabande
 - Menuet I – Menuet II
 - Gigue
-

HILDEGARD VON BINGEN

Item de virginibus, Violine

JOHANN SEBASTIAN BACH

Sonate Nr. 1 g-Moll für Violine solo BWV 1001

- Adagio
 - Fuga. Allegro
 - Siciliana
 - Presto
-

HILDEGARD VON BINGEN

Spiritus sanctus vivificans vita

WOLFGANG AMADEUS MOZART 1756–1791

Duo für Violine und Viola G-Dur KV 423

- Allegro
 - Adagio
 - Rondeau. Allegro
-

17 UHR

MUSEUM BRUDER KLAUS SACHSELN

Konzert ohne Pause,
Dauer ca. 45 Min.

Nach dem Konzert sind
Sie herzlich zum Apéro im
Museum eingeladen

INTERPRETEN

Oboentrio Heinz Holliger,
Andrea Bischoff, Marie-
Lise Schüpbach (Oboe/
Englischhorn)

LUDWIG VAN BEETHOVEN 1770–1827

Variationen über «La ci darem la mano» aus Mozarts Oper
Don Giovanni für 2 Oboen und Englischhorn

BENJAMIN BRITTEN 1913–1976

Aus 6 Metamorphosen nach Ovid für Oboe solo op. 49
«Pan, Niobe, Narcissus, Arethusa»

WILHELM FRIEDEMANN BACH 1710–1784

Duett Nr. 4 F-Dur für 2 Oboen

RUTH CRAWFORD-SEEGER 1901–1953

«Diaphonic Suite» für Oboe Solo

ANTON WRANITZKY 1761–1820

Trio C-Dur für 2 Oboen und Englischhorn

- Adagio
- Allegro

Mit **Hildegard von Bingen** begeben wir uns auf den Weg der Frauen in der männerdominierten Musikwelt. Sie gilt als eine der ersten Frauen, die mit Musik in die Geschichte eingingen. Vermutlich trat sie 1112 im Jugendalter ins Kloster ein, was den Beginn eines beeindruckenden Lebens markiert: Sie war unter anderem Komponistin, Schriftstellerin, Heilerin, Universalgelehrte, Mystikerin und ‹nebenbei› Äbtissin. Als gläubige Christin schrieb sie ihre Fähigkeiten dabei allein Gott zu. Ihre in mehreren Büchern gesammelten Lieder zeugen von einer grossen Vielfalt an Klang- und Stilmitteln, wie der weite Ambitus und die Betonung wichtiger Passagen durch sehr hohe oder sehr tiefe Töne. Dies ist denn auch in den gregorianischen Gesängen *O ignee spiritus, Item de virginibus und Spiritus sanctus vivificans vita* hörbar.

In den Barock tauchen wir mit **Johann Sebastian Bach** ein und erleben die Wichtigkeit des Schaffens der ‹Komponistenfrauen› im Hintergrund. So sind etwa die Abschriften seiner zweiten Frau Anna Magdalena seiner *Suiten für Violoncello* (1720) und *Sonaten für Violine solo* (1720er-Jahre), besonders im Falle ersterer, nicht nur bestechend schön ausgeführt, sie gelten auch als die wichtigsten Überlieferungsquellen zu diesen Werken. Besonders zentral ist hierbei Bachs Auslotung der technischen Grenzen der Soloinstrumente, was auch ein Grund dafür sein mag, dass diese Stücke bis heute zum Repertoire der Streicher gehören.

Im *Duo für Violine und Viola KV 423* von **Wolfgang Amadeus Mozart** zeigt sich die Frauengestalt musikalisch nur flüchtig. Um seinem Vater die Nachricht seiner Verlobung mit Constanze Weber zu überbringen, reiste Mozart nach Salzburg, wo er bald von Joseph Haydn einen Auftrag erhielt. Er sollte zwei von sechs Stücken für Violine, die der Fürsterzbischof Colloredo Haydn aufgetragen hatte, übernehmen. Mozart, dessen Verhältnis zu Colloredo nicht einfach war, nahm den Auftrag an und baute für Colloredo schwierige Passagen ein. Solche technischen Details, Verzierungen und Figurationen sind auch in KV 423 zu hören.

Mit **Ludwig van Beethoven** beginnt das zweite Konzert zwar zeitlich nah an Mozart, es offenbart sich uns jedoch neues Gelände: Die *Variationen über «La ci darem la mano»* von 1795 sind von keiner real existierenden Frau beeinflusst. Es geht um den fiktiven Moment, als Don Giovanni aus Mozarts gleichnamiger Oper versucht, Zerlina zu verführen. Von dieser damals als obszön befundenen Thematik sind Beethovens *Variationen* befreit. Statt dessen erzählen die Oboen und das Englischhorn von Zärtlichkeit, Sehnsucht und aufgeregter Verliebtheit.

Benjamin Britten, der uns in die Mitte des 20. Jahrhundert führt, zeigt, dass der gleichzeitige Einfluss von realen und fiktiven Frauenfiguren möglich ist, wie etwa in seinen *6 Metamorphosen nach Ovid* (1951). Hier befinden sich unter den sechs von einer Oboe unterschiedlich dargestellten mythologischen Figuren auch zwei Frauen: Niobe und Arethusa. Indem Britten die Oboistin Joy Boughton zur Widmungs- und damit Symbolträgerin des Werks machte, verlieh er dem Stück zusätzlich weibliche Schaffenskraft.

Das *Duett Nr. 4 F-Dur* für zwei Flöten von **Wilhelm Friedemann Bach** steht nur indirekt in Verbindung mit Frauen. Was es auf unsere musikalische Wanderung holt, ist der Einsatz von Oboen. Ihre Stimmen, die sich in diesem Stück umschlingen und gegenseitig kommentieren, sind dank dem vorangegangenen Britten mit der Figur der Frau konnotiert.

Wieder zurück im 20. Jahrhundert begegnen wir der amerikanischen Komponistin **Ruth Crawford-Seeger**, die von ihrem Mann gelegentlich «Superwoman» genannt wurde. Dass hinter diesem Kosenamen auch eine erfolgreiche Komponistin steckt, bestätigen ihre Werke, die einen wichtigen Bestandteil der amerikanischen Moderne ausmachen, wie unschwer in ihrer *Diaphonic Suite* für Oboe solo (1930) zu hören ist. Das Werk entstand während ihres Europaaufenthalts 1930/31, der ihr durch den Guggenheim Foundation Award ermöglicht worden war.

Mit dem *Trio C-Dur* von **Anton Wranitzky** kommt unsere musikalische Reise zum Ende und wir kehren zurück zum Trio des 18. Jahrhundert. Auch wenn dieses anspruchsvolle, mit Witz und Lieblichkeit durchsetzte Werk von einem Mann stammt, bleibt ein zentraler Aspekt dieses Programmes bestehen: Während wir im ersten Konzert die Wirkung von Frauen in der Musikwelt kennenlernten, erleben wir zum Schluss, dank Britten und Crawford-Seeger, besonders die Oboe als Repräsentantin der zu Unrecht vernachlässigten Protagonistinnen ebendieser Welt.

Viviane Nora Brodmann

DI, 3. SEPTEMBER, 19.30 UHR AÜLA CHER SARNEN MUSIKALISCHE BEGEGNUNG

PROGRAMM

Musiker des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks München (BRSO) und des Luzerner Sinfonieorchesters (LSO)

Konzertdauer:
ca. 1½ Stunden

INTERPRETEN

Anja Röhn, Violine (LSO)
Julita Smoleň, Violine (BRSO)
Alice Weber, Viola (BRSO)
Jonas Vischi, Violoncello (LSO)
Heiner Reich, Violoncello (LSO)
Andrea Bischoff, Oboe (LSO)
Benjamin Engeli, Klavier

HENRY PURCELL 1659–1695

Chacony (arr. Britten) für Streichquartett

BENJAMIN BRITTEN 1913–1976

Phantasy Quartet für Oboe und Streichtrio op. 2 (1932)

1. Andante alla marcia
 2. Andante
 3. Tempo primo
-

FANNY HENSEL-MENDELSSOHN 1805–1847

Klaviertrio d-Moll op.11 (1847)

1. Allegro molto vivace
 2. Andante espressivo
 3. Lied. Allegretto
 4. Finale. Allegro moderato
-

Pause

CLARA SCHUMANN 1819–1896

Variationen für Klavier über ein Thema von Robert Schumann fis-Moll op. 20 (1853)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY 1809–1847

Streichquartett Nr. 6 f-Moll op. 80 (1847)

1. Allegro vivace
 2. Scherzo: Assai leggiero vivace
 3. Adagio non troppo
 4. Molto allegro con fuoco
-

Das Hauptmerkmal der englischen Streichermusik war die «sweet dissonance». Süsse Dissonanz deshalb, weil sie, wie der Pfeil Amors, Schmerzen auslöst, die zugleich beglücken. Kein Stück könnte dies grandioser illustrieren als die *Chacony für Streichquartett* von **Henry Purcell** (arr. Britten). Ausgangspunkt der Komposition ist der Rhythmus der Ciaccona, eines ursprünglich aus Spanien bzw. Südamerika stammenden Tanzlieds im $\frac{3}{4}$ -Takt zu Gitarrenbegleitung, dessen Bass in Dur stand und einen als aufreizend empfundenen Rhythmus hatte. Bis die Chaconne über Süditalien und Paris nach England kam, hatten sich schon etliche andere Elemente wie der vierstimmige Streichersatz, die Molltonart und der Bass der Passacaglia, die sich allmählich mit der Ciaccona vereinten, dazwischengeschoben.

Benjamin Britten war gerade 18 Jahre alt, als er im September 1932 mit der Komposition der *Phantasy für Oboe und Streichtrio* begann. In kluger Synthese verschmilzt Britten in seinem einsätzigen Werk die Prinzipien von Fantasie und Sonate. Die ruhige, aus der Stille wachsende Introduktion stellt das Hauptthema vor. Ein zweites Thema wird im anschliessenden, leidenschaftlichen Allegro giusto-Abschnitt präsentiert. Ein sanfter, fast pastoraler Abschnitt schliesst sich an, bevor die Oboe im höchsten Klangregister mit der Reprise des Alla marcia einsetzt. Eine zur Introduktion spiegelbildlich aufgebaute Coda, in der zuletzt nur noch das kaum vernehmbare Violoncello übrigbleibt, beschliesst das Werk.

Wenn Frauen in der Vergangenheit zur Feder griffen, wurde gerne abfällig von «Frauenzimmerarbeit» gesprochen. So ist es nicht verwunderlich, dass man die Kompositionen von **Fanny Hensel-Mendelssohn**, der älteren Schwester von Felix Mendelssohn Bartholdy, nur bei den hauseigenen Sonntagskonzerten der Mendelssohns in Berlin hören konnte. Fannys Ambitionen als Komponistin fanden in ihrer Familie nicht ungeteilte Zustimmung. Als sie im Jahre 1847 mit dem *Klaviertrio d-Moll op.11* ihr letztes grösseres Werk komponierte, war sie ihrer Schreibweise gegenüber selbst kritisch eingestellt. Dem heutigen Hörer erweist das Werk sich jedoch als kraftvoll und konsistent. Das weiträumige Hauptthema des Kopfsatzes, das Lied anstelle eines Scherzos und das rhapsodische Finale offenbaren eine eigenständige Komponistinnenpersönlichkeit mit entschieden expressiven Qualitäten.

Clara Schumann, bereits als Kind gefeierte Pianistin und Komponistin, stand in der ersten Hälfte ihres Lebens unter der Aufsicht von Männern. Zuerst kontrollierte ihr Vater Friedrich Wieck jegliche Aktivitäten, nach der Eheschliessung ging die Führung nahtlos in die Hände ihres Gatten Robert Schumann über. Beide Männer hielten sie an zu komponieren, urteilten über

die Ergebnisse jedoch eher herablassend, so dass sie diese Einschätzung ebenfalls übernahm. Auf ihrer einzigartigen Stellung als erfolgreiche Konzertvirtuosin beharrte Clara jedoch stets. Auch mit acht Kindern und gegen den zeitweisen Widerstand ihres Mannes ging sie auf ausgedehnte Tourneen. Im Jahre 1853 komponierte Clara Schumann die *Variationen op. 20* und schenkte sie Robert zum Geburtstag. Clara verwendete das Thema aus dem 4. Satz von Robert Schumanns Bunte Blätter op. 99, welches zuerst als Ganzes wiedergegeben wird, anschliessend in 7 Variationen erklingt.

Mit dem *Streichquartett Nr. 6 f-Moll op. 80* schuf **Felix Mendelssohn Bartholdy** im Jahre 1847 sein letztes Werk. Als seine Schwester Fanny im Mai 1847 an einem Schlaganfall starb, war er zutiefst erschüttert. Nach anfänglicher Erschöpfung und Unfähigkeit zu komponieren, schrieb er im Sommer in Interlaken das f-Moll-Quartett. Dieses ist autobiografisch zu verstehen und wird als eine Art Requiem für seine geliebte Schwester gesehen. Das Werk stellt einen bis dahin einmalig weitreichenden Bruch mit den Formvorgaben des klassischen Streichquartetts dar. Der expressive und wuchtige Charakter des Werkes erstaunte das zeitgenössische Publikum aufs Äusserste, da Mendelssohns Kompositionen zuvor von grosser Innerlichkeit geprägt waren.

Linda Schumacher

DO, 5. SEPTEMBER, 19.30 UHR AULA ALTES GYMNASIUM, SARNEN LIEDER MIT UND OHNE WORTE

PROGRAMM

Konzertdauer inkl. Pause
ca. 1½ Stunden

INTERPRETEN

Katja Stuber, Sopran
Julita Smoleň, Violine
David van Dijk, Violine
Benedict Hames, Viola
Samuel Lutzker,
Violoncello
Benjamin Engeli, Klavier
Silvia Planzer, Lesung

GUSTAV MAHLER 1860–1911

Quartettsatz a-Moll für Klavier, Violine, Viola, Violoncello (1876)
– Nicht zu schnell – Mit Leidenschaft – Entschlossen

ALMA MAHLER-WERFEL 1879–1964

Fünf Lieder für Sopran und Klavier (1900)

1. Die stille Stadt (Dehmel)
2. Laue Sommernacht (Falke)
3. Bei dir ist es traut (Rilke)
4. Ich wandle unter Blumen (Heine)
5. Lobgesang (Dehmel)

CLARA SCHUMANN 1819–1896

Drei Romanzen für Violine und Klavier op. 22 (1853)

1. Andante
2. Allegretto
3. Leidenschaftlich

BRIEFE CLARA SCHUMANN

Pause

ROBERT SCHUMANN 1810–1856

Sechs Lieder op. 107 für Sopran und Streichquartett (1851/52)
(arr. Reimann)

JOHANNES BRAHMS 1833–1897

Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8 (1889)

1. Allegro con brio
2. Scherzo: Allegro molto – Meno allegro – Tempo primo
3. Adagio
4. Finale. Allegro

BRIEFE CLARA SCHUMANN

Das Lied war im 19. Jahrhundert der Inbegriff romantischer Kunst: Die Vereinigung von Poesie und Musik – also zweier unterschiedlicher Künste – zu einem neuen Ganzen entsprach dem Ideal der romantischen Kunstästhetik. Eine andere typisch romantische Musikgattung war das instrumentale «Lied ohne Worte». Darin wurden zwar nicht, wie im gesungenen Lied, Wort und Ton zu einem neuen Kunstwerk vereinigt, dafür regte – quasi als literarischer Ersatz – die Überschrift dieser Stücke (beispielsweise *Romanze*, *Schlummerlied*) die Phantasie des Spielers bzw. Hörers an, ohne aber dabei eine konkrete Handlung oder «Geschichte» transportieren zu müssen.

Wenn auch nicht explizit als «Lieder ohne Worte» betitelt, gehört **Clara Schumanns** op. 22 dennoch zu dieser Gattung privat-intimer Kammermusik. Dass Clara Schumann als Klaviervirtuosin überhaupt für die Öffentlichkeit komponieren konnte, war in damaliger Zeit nicht selbstverständlich und ist der weitsichtigen Musikerziehung durch ihren Vater zu verdanken. Die *Drei Romanzen* für Violine und Klavier komponierte sie 1853 für den jungen und später so berühmten Geiger Joseph Joachim. Sein Violinspiel war laut Clara Schumann «genial, so nobel, so einfach und doch bis in's Innerste ergreifend». Typisch für diese Art von Instrumentalmusik ist ihr fragmentarischer Charakter. Beispielsweise beginnt das erste Stück wie eine Fortsetzung von etwas schon Vorangegangenem, als wenn ein unterbrochenes Gespräch fortgesetzt würde. Clara Schumann und Joachim haben diese Romanzen mehrmals gemeinsam im Konzert aufgeführt.

Robert Schumanns *Sechs Gesänge für eine Singstimme und Klavier* op. 107 (hier in einer Bearbeitung für Gesang und Streichquartett) gehören zu seinem Spätwerk und wurden zwischen 1851 und 1852 komponiert. In ihnen wird die Gesangsstimme nun neu instrumentalisiert, das heißt, sie wird zum (unselbständigen) Bestandteil des Instrumentalsatzes, während um 1800 umgekehrt der Klavierpart «nur» die Funktion des Gesangbegleitens innehatte. Typisch für Schumanns Spätstil sind die Wechselwirkungen von scheinbar widersprüchlichen ästhetisch-philosophischen Kategorien wie banal – individuell, real – märchenhaft etc. Aufgrund dieses vermeintlich kunstästhetischen Mangels hatte sein Spätwerk in der Rezeption einen schweren Stand. Dabei übersah man, dass in ihm Schumann, gleich den weltanschaulichen Veränderungen der Zeit, eine neue Ästhetik umsetzte, die mit dem Begriff «postromantische Reflexion» bezeichnet werden kann.

Alma Mahler-Werfel komponierte die meisten ihrer Lieder noch vor der Ehe mit Gustav Mahler, da dieser nach der Heirat von Alma die Beendigung ihrer kompositorischen Tätigkeit verlangte – eine Problematik, die teilweise auch Fanny Hensel-Mendelssohn und Clara Schumann betreffen

sollte. Gustav Mahler hatte Almas Lieder wahrscheinlich 1910 kennen gelernt und ermutigte sie, eine Auswahl daraus zu publizieren, so auch die in diesem Konzert erklingenden Fünf Lieder für Sopran und Klavier.

Den das Programm eröffnende *Klavierquartettsatz in a-Moll* komponierte **Gustav Mahler** vermutlich 1878. Dass das erst 1974 wiederentdeckte Stück uns überhaupt erhalten blieb, ist wohl einem Zufall zu verdanken, denn Mahler vernichtete all seine von ihm selbst als nicht vollgültig anerkannten Frühwerke. Der Satz ist eine ambitionierte Auseinandersetzung mit dem Formproblem des Sonatenhauptsatzes. Daraus entwickelte Mahler ein neues, auf einer eigenen Werkidee beruhendes Formprinzip.

Johannes Brahms war mit den Schumanns befreundet und blieb sein Leben lang in Kontakt mit Clara. Bevor er seine 1. *Sinfonie* schrieb, komponierte er, abgesehen von zwei Serenaden für Orchester und einem Klavierkonzert, vor allem Musik für kleine Besetzung. Das *Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8* (1854) ist ein Beispiel melodisch-kantabler Klangführung in der Instrumentalmusik. Selbst das Finale ist von liedartigen Themen geprägt. Ein oberflächlicher Kehraus als Schlussatz wird damit verhindert und Brahms präsentiert gleichzeitig neue Wege, wie das romantische Ideal des Liedhaften in die Instrumentalmusik integriert werden kann.

Roman Dosch

SA, 7. SEPTEMBER, 20 UHR BAROCKSAAL KLOSTER ENGELBERG ENGELBERG

PROGRAMM

Konzert ohne Pause,
Dauer ca. 75 Min.

Herzliche Einladung zum
Apéro im Anschluss ans
Konzert.

INTERPRETEN

Julita Smoleň, Violine
David van Dijk, Violine
Benedict Hames, Viola
German Tcakulov, Viola
Katharina Jäckle,
Violoncello

FANNY HENSEL-MENDELSSOHN 1805–1847

- Streichquartett Es-Dur (1834)
1. Adagio ma non troppo
 2. Allegretto
 3. Romanze
 4. Allegro molto vivace
-

JOHANNES BRAHMS 1833–1897

- Streichquintett Nr. 1 F-Dur op. 88 (1882)
1. Allegro non troppo ma con brio
 2. Grave ed appassionato – Allegretto vivace-Tempo I –
Presto-Tempo I
 3. Allegro energico – Presto
-

WOLFGANG AMADEUS MOZART 1756–1791

- Streichquintett Nr. 6 Es-Dur KV 614 (1791)
1. Allegro di molto
 2. Andante
 3. Menuetto. Allegretto – Trio
 4. Allegro
-

LADIES FIRST

Fanny Hensel-Mendelssohn hat dieselbe musikalische Begabung geerbt wie ihr jüngerer Bruder Felix. Den idealen Rahmen zur Erprobung ihres Talents vor Publikum bildeten die berühmten Sonntagskonzerte der Familie im hauseigenen Berliner Gartenpalais. Zwar wurden beide Geschwister gleichermassen gefördert und ausgebildet; eine öffentliche Karriere blieb Fanny – als Frau im 19. Jahrhunderts – jedoch verwehrt. Von ihren ca. 400(!) Kompositionen wurden bis auf wenige Lieder zu Lebzeiten nichts ge-

drückt: Ganz nach dem Grundsatz des Vaters, Musik dürfe «stets nur Zierde, niemals Grundbass» im Leben einer Frau sein. Das Quartett *Es-Dur*, übrigens das einzige, zeugt von ihrer grossen Begeisterung für den späten Beethoven. Formal bleibt das Werk somit keineswegs den Regeln der Klassik treu: Vielmehr handelt es sich auf den ersten Blick um eine Abfolge romantischer Fantasiestücke. Ein zweiter Blick zeigt aber bereits im Kopfsatz einen inneren Zusammenhang: Die Suche nach der Tonika, die Suche nach dem *Es-Dur*. Dieses Motto zieht sich denn auch als roter Faden durch das ganze Werk. Wohl kaum ein Zufall, dass sowohl Beethoven als auch sein grosser Verehrer Felix Mendelssohn Bartholdy gleich je zwei Quartette in *Es-Dur* schrieben. Das Komponieren als Frau im Schatten des gefeierten Bruders – vielleicht für Fanny auch geschützter Rahmen, um unkonventionelle Lösungen in der Frage «was kommt nach Beethoven» anzustreben?

Ein Schattendasein ganz anderer Art fristet das nächste Werk: Das *Streichquintett Es-Dur KV 614* gehört – genauso zu Unrecht wie das Œuvre Fannys – zu den unbekannteren Schätzen der Musikgeschichte. Wir bleiben noch in *Es-Dur*, erweitern jedoch die Besetzung: **W.A. Mozart** war nur einer unter vielen, der der Ausgewogenheit des «à quattro» eine fünfte Stimme hinzufügte. Das Werk – entstanden im Todesjahr 1791 – ist nicht nur das letzte seiner sechs Streichquintette, sondern Mozarts letztes Streichkammermusikwerk überhaupt. Mehrere Merkmale weisen den Hörer auf die Zugehörigkeit zum Spätwerk hin: Einerseits die Diskrepanz zwischen Heiterkeit und abgrundtiefer Melancholie, andererseits die Häufigkeit von Zitaten aus eigenen Vokalwerken: Das *Andante*, ein schlichter Liedsatz im Alla-Breve-Takt, zitiert beinahe wortwörtlich aus der *Entführung aus dem Serail*, und zwar die Melodie von Belmontes Arie «*Wenn der Freude Thränen fliessen*». Und das Schwanken zwischen heiterer Gelöstheit und melancholischem Abgrund wird nicht nur im Kopfsatz hörbar, sondern auch in den beiden letzten Sätzen. Diese sind ganz «Papa Haydn» verpflichtet, wobei der Haydn'sche Scherzando-Charakter insbesondere im Finale durch Moll-eintrübungen und tiefsttraurige Vorhaltsdissonanzen in Frage gestellt wird.

Kammermusik und Melancholie: Hier darf ein Name nicht fehlen – **Johannes Brahms**. Wie so oft näherte er sich auch der Gattung Streichquintett zweifach: Das *Streichquintett F-Dur op. 88* ist das erste der beiden Schwesternwerke. Und wie so oft komponiert Brahms während der Sommerfrische, dieses Mal in Bad Ischl. Die Brahms'sche Eintragung im Autograf, «im Frühling 1882», führte zum Beinamen «Frühlingsquintett». Dieser Beiname hat durchaus Berechtigung, immerhin gilt *F-Dur* als die Pastoral-Tonart schlechthin. Und selbst die grössten Brahms-Verächter kamen bei diesem Werk ins Schwärmen: So schrieb Hugo Wolf über den Kopfsatz: «Alles ist sonnig,

(...) alles grünt und knospet, ja, man hört förmlich das Gras wachsen, – die Natur so geheimnisvoll, so feierlich still, so selig verklärt.» Spätestens mit dem zweiten Satz gibt das Licht aber auch tiefste Furchen des Gebirges frei: Es zeigen sich Abgründe, die mehr als nur melancholisch anmuten. Mühe bereitete dem Publikum das Finale, das ziemlich abrupt auf das ruhevoll-leise Ende des Mittelsatzes folgt. Unruhige Achtelketten, in Fugenform durch die Stimmen gereicht, werden mehr und mehr überlagert und abgelöst durch punktierte Viertel, die zeitweise gar an einen gestampften Rhythmus in weinseliger Runde erinnern. Ausgelassenes Feiern der Frühlingsankunft?

Teresa Cäcilia Ramming

SO, 8. SEPTEMBER, 10.30 UHR THEATER ALTES GYMNASIUM SARNEN MATINÉE

PROGRAMM

Konzert ohne Pause,
Dauer ca. 75 Min

Im Anschluss an die
Matinée sind Sie
herzlich zu einem Apéro
zum Festivalausklang
eingeladen.

INTERPRETEN

Julita Smoleň, Violine
David van Dijk, Violine
Benedict Hames, Viola
German Tcakulov, Viola
Katharina Jäckle,
Violoncello

FANNY HENSEL-MENDELSSOHN 1805–1847

- Streichquartett Es-Dur (1834)
1. Adagio ma non troppo
 2. Allegretto
 3. Romanze
 4. Allegro molto vivace
-

JOHANNES BRAHMS 1833–1897

- Streichquintett Nr. 1 F-Dur op. 88 (1882)
1. Allegro non troppo ma con brio
 2. Grave ed appassionato – Allegretto vivace—Tempo I –
Presto—Tempo I
 3. Allegro energico – Presto
-

WOLFGANG AMADEUS MOZART 1756–1791

- Streichquintett Nr. 6 Es-Dur KV 614 (1791)
1. Allegro di molto
 2. Andante
 3. Menuetto. Allegretto – Trio
 4. Allegro
-

LADIES FIRST

Fanny Hensel-Mendelssohn hat dieselbe musikalische Begabung geerbt wie ihr jüngerer Bruder Felix. Den idealen Rahmen zur Erprobung ihres Talents vor Publikum bildeten die berühmten Sonntagskonzerte der Familie im hauseigenen Berliner Gartenpalais. Zwar wurden beide Geschwister gleichermassen gefördert und ausgebildet; eine öffentliche Karriere blieb Fanny – als Frau im 19. Jahrhunderts – jedoch verwehrt. Von ihren ca. 400(!) Kompositionen wurden bis auf wenige Lieder zu Lebzeiten nichts ge-

drückt: Ganz nach dem Grundsatz des Vaters, Musik dürfe «stets nur Zierde, niemals Grundbass» im Leben einer Frau sein. Das Quartett *Es-Dur*, übrigens das einzige, zeugt von ihrer grossen Begeisterung für den späten Beethoven. Formal bleibt das Werk somit keineswegs den Regeln der Klassik treu: Vielmehr handelt es sich auf den ersten Blick um eine Abfolge romantischer Fantasiestücke. Ein zweiter Blick zeigt aber bereits im Kopfsatz einen inneren Zusammenhang: Die Suche nach der Tonika, die Suche nach dem *Es-Dur*. Dieses Motto zieht sich denn auch als roter Faden durch das ganze Werk. Wohl kaum ein Zufall, dass sowohl Beethoven als auch sein grosser Verehrer Felix Mendelssohn Bartholdy gleich je zwei Quartette in *Es-Dur* schrieben. Das Komponieren als Frau im Schatten des gefeierten Bruders – vielleicht für Fanny auch geschützter Rahmen, um unkonventionelle Lösungen in der Frage «was kommt nach Beethoven» anzustreben?

Ein Schattendasein ganz anderer Art fristet das nächste Werk: Das *Streichquintett Es-Dur KV 614* gehört – genauso zu Unrecht wie das Œuvre Fannys – zu den unbekannteren Schätzen der Musikgeschichte. Wir bleiben noch in *Es-Dur*, erweitern jedoch die Besetzung: **W.A. Mozart** war nur einer unter vielen, der der Ausgewogenheit des «à quattro» eine fünfte Stimme hinzufügte. Das Werk – entstanden im Todesjahr 1791 – ist nicht nur das letzte seiner sechs Streichquintette, sondern Mozarts letztes Streichkammermusikwerk überhaupt. Mehrere Merkmale weisen den Hörer auf die Zugehörigkeit zum Spätwerk hin: Einerseits die Diskrepanz zwischen Heiterkeit und abgrundtiefer Melancholie, andererseits die Häufigkeit von Zitaten aus eigenen Vokalwerken: Das *Andante*, ein schlichter Liedsatz im Alla-Breve-Takt, zitiert beinahe wortwörtlich aus der *Entführung aus dem Serail*, und zwar die Melodie von Belmontes Arie «*Wenn der Freude Thränen fliessen*». Und das Schwanken zwischen heiterer Gelöstheit und melancholischem Abgrund wird nicht nur im Kopfsatz hörbar, sondern auch in den beiden letzten Sätzen. Diese sind ganz «Papa Haydn» verpflichtet, wobei der Haydn'sche Scherzando-Charakter insbesondere im Finale durch Moll-eintrübungen und tiefsttraurige Vorhaltsdissonanzen in Frage gestellt wird.

Kammermusik und Melancholie: Hier darf ein Name nicht fehlen – **Johannes Brahms**. Wie so oft näherte er sich auch der Gattung Streichquintett zweifach: Das *Streichquintett F-Dur op. 88* ist das erste der beiden Schwesternwerke. Und wie so oft komponiert Brahms während der Sommerfrische, dieses Mal in Bad Ischl. Die Brahms'sche Eintragung im Autograf, «im Frühling 1882», führte zum Beinamen «Frühlingsquintett». Dieser Beiname hat durchaus Berechtigung, immerhin gilt *F-Dur* als die Pastoral-Tonart schlechthin. Und selbst die grössten Brahms-Verächter kamen bei diesem Werk ins Schwärmen: So schrieb Hugo Wolf über den Kopfsatz: «Alles ist sonnig,

(...) alles grünt und knospet, ja, man hört förmlich das Gras wachsen, – die Natur so geheimnisvoll, so feierlich still, so selig verklärt.» Spätestens mit dem zweiten Satz gibt das Licht aber auch tiefste Furchen des Gebirges frei: Es zeigen sich Abgründe, die mehr als nur melancholisch anmuten. Mühe bereitete dem Publikum das Finale, das ziemlich abrupt auf das ruhevoll-leise Ende des Mittelsatzes folgt. Unruhige Achtelketten, in Fugenform durch die Stimmen gereicht, werden mehr und mehr überlagert und abgelöst durch punktierte Viertel, die zeitweise gar an einen gestampften Rhythmus in weinseliger Runde erinnern. Ausgelassenes Feiern der Frühlingsankunft?

Teresa Cäcilia Ramming

ALPKÄSE-TRAIL



JETZT
ENTDECKEN



WWW.ENGELBERG.CH/ALPKAESETRAIL

**Endlich eine Fliege,
die jedem
Hals steht.**

Wir wünschen Ihnen einen perfekten Konzertgenuss.



Alles Gute.

SOLISTINNEN UND SOLISTEN

JULITA SMOLEŃ

VIOLINE BRSO

ist in Breslau geboren und studierte in Hannover und München. Die mehrfache Preisträgerin ist neben ihrer vielfältigen solistischen Tätigkeit auch begeisterte Kammermusikerin und ist an verschiedenen Festivals aufgetreten, u.a. beim Schleswig-Holstein Musik Festival. Seit 2014 ist Julita Smoleń Vorspielerin der Ersten Violinen des BRSO.



DAVID VAN DIJK

VIOLINE BRSO

studierte bei Viktor Libermann, Mark Lubotsky und Ilja Grubert. Er gewann verschiedene nationale Wettbewerbe. 1995 bekam er den «Zilveren Vriendenkans» des Concertgebouw-orkest Amsterdam. Van Dijk ist als Kammermusiker in zahlreichen Weltmetropolen aufgetreten. Seit 2004 ist er festes Mitglied des BRSO.



ANJA RÖHN

VIOLINE LSO

ist Konzertmeisterin im LSO. Sie studierte in München und Chicago. Während des Studiums war sie Stipendiatin der Münchener Orchesterakademie und spielte zahlreiche Konzerte mit dem BRSO. Mehrere Preise und Auszeichnungen folgten. Anja Röhn ist eine gefragte Kammermusikerin.





BENEDICT HAMES

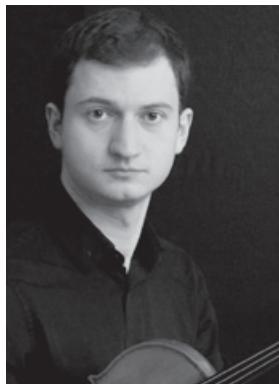
VIOLA BRSO

ist in England geboren und emigrierte 1981 mit seiner Familie nach Australien. Noch während seines Studiums bei Eszter von Stralen am Sydney Conservatorium bekam er eine Stelle an der Sydney Opera, 2003 wurde er dort Solobratschist. Seit 2004 ist er stellvertretender Solobratschist des BRSO.

ALICE WEBER

VIOLA BRSO

studierte Bratsche bei Hariolf Schlichtig in München und bei Kim Kashkashian in Boston/USA. Sie ist passionierte Kammermusikerin und sammelte Orchestererfahrung als Akademistin im Royal Concertgebouworkest Amsterdam und als Solo-Viola im Gustav Mahler Jugendorchester. Seit 2015 ist sie Mitglied des BRSO.



GERMAN TCAKULOV

VIOLA BRSO

studierte in St. Petersburg und anschliessend bei Tabea Zimmermann in Berlin. Der mehrfache Preisträger spielte bereits in verschiedenen Orchestern und ist zudem begeisterter Kammermusiker. Als Assistent von Tabea Zimmermann hat er einen Lehrauftrag an der Musikhochschule Hanns Eisler in Berlin. Seit 2018 ist er Mitglied im BRSO.



KATHARINA JÄCKLE

VIOLONCELLO BRSO

erhielt mit acht Jahren Cellounterricht, ab 2002 als Jungstudentin bei Wen-Sinn Yang (Musikhochschule München). Nach dem Abitur im Jahr 2008 studierte sie bei Jens Peter Maintz an der Universität der Künste Berlin. Die mehrfache Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe ist seit 2015 Cellistin im BRSO.

SAMUEL LUTZKER

VIOLONCELLO BRSO

ist seit 2014 Mitglied im BRSO. Er studierte bei Jens Peter Maintz und Wolfgang Emanuel Schmidt. Er ist Preisträger verschiedener Wettbewerbe. Neben solistischen Auftritten bildet die Kammermusik einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit. In verschiedenen Ensembles hat er in Europa und Asien an Konzerten mitgewirkt.



JONAS VISCHI

VIOLONCELLO LSO

studierte bei Martin Ostertag in Karlsruhe und schloss 2017 den Master of Solo-performance an der Hochschule Luzern ab. Er sammelte Orchestererfahrung in verschiedenen Orchestern, bevor er 2016 zum LSO kam. Daneben ist die Kammermusik seine grosse Passion; er ist Mitglied des Belenus Quartett.

HEINER REICH

VOLONCELLO LSO

ist Solocellist des Luzerner Sinfonieorchesters. Studienjahre bei Martin Ostertag und Peter Hörr sowie wichtige Impulse von Heinrich Schiff und Arto Noras prägten seine Ausbildung. Als Kammermusiker war er zu Gast bei bedeutenden Festivals. Er ist Gründungsmitglied des Aramis Trio.



HEINZ HOLLIGER

OBÖE

ist Oboist, Komponist und Dirigent. Er ist einer der vielseitigsten Musiker unserer Zeit.

ANDREA BISCHOFF

OBÖE LSO

studierte bei Louise Pellerin in Zürich und anschliessend bei Heinz Holliger an der Musikhochschule in Freiburg i. Br. Seit 1997 ist sie Solo-Oboistin im LSO. Daneben ist sie begeisterte Kammermusikerin sowohl auf modernen wie auf historischen Instrumenten.

MARIE-LISE SCHÜPBACH

OBÖE/ENGLISCHHORN

studierte in Zürich und bei Heinz Holliger in Freiburg i. Br. Von 1979 bis 2017 war sie Solo-Englischhornistin und Oboistin beim BRSO. 2008 gründete sie das Festival erstKlassik am Sarnersee.



KATJA STUBER SOPRAN

studierte in München bei Christian Gerhaher und bei Ruth Ziesak in Saarbrücken. 2011 feierte Katja Stuber ihr viel beachtetes Debüt bei den Bayreuther Festspielen (Partie des Jungen Hirten) in Richard Wagners Tannhäuser. Als Konzert-Solistin musiziert Katja Stuber mit renommierten Orchestern wie u. a. dem BRSO. Sie singt unter namhaften Dirigenten wie Daniel Harding, Giovanni Antonini, Philippe Herreweghe und Herbert Blomstedt.

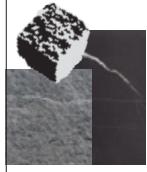
BENJAMIN ENGELI KLAVIER

studierte u. a. bei Adrian Oetiker und Homero Francesch. Weltweit musiziert er mit Orchestern wie dem BRSO, dem Tschaikowsky-Sinfonieorchester Moskau oder dem Tonhalle Orchester Zürich. Daneben widmet er sich der Kammermusik und ist Dozent am Landeskonservatorium Feldkirch und an der Hochschule für Musik in Basel.



SILVIA PLANZER LESUNG

lebt in Luzern. Nach der Schauspielausbildung in Bern arbeitete sie bei Radio DRS und hatte Auftritte in der freien Theaterszene. Sie wirkt mit in szenischen Klangprojekten mit zeitgenössischen Komponisten, Kunstschaftenden und Tanzenden, verfasst Musikkonzepte für Theaterproduktionen und macht zudem Regiearbeit. Daneben gibt sie Stimm- und Auftrittstrainings an Hochschulen und ist als Moderatorin bei Radio Swiss Classic tätig.



Das gesamte «Kreuz-Team» trägt mit viel Hingabe dazu bei, dass Sie Ihren Aufenthalt bei uns so richtig geniessen können. In behaglicher Atmosphäre können Sie essen, trinken, sich wohlfühlen, kulturelles erleben und vieles entdecken.

K R  **U Z**
hotel restaurant sachseln

Familie Barbara und Bruno della Torre
Bruder-Klausen-Weg 1, 6072 Sachseln
Telefon 041 660 53 00
info@kreuz-sachseln.ch
www.kreuz-sachseln.ch

MÖCHTEN SIE UNSER FESTIVAL UNTERSTÜTZEN?

Das Kammermusik-Festival «erstKlassik am Sarnersee» ermöglicht den Genuss hochstehender Konzerte in einem Rahmen, der besondere musikalische Erlebnisse möglich macht. Die Solisten des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks – eines der weltweit renommiertesten Klangkörper – lassen im Sommer bekannte und weniger bekannte Werke der Kammermusik erklingen. Das Festival hat sich in den vergangenen Jahren einen festen Platz im Kulturangebot des Kantons Obwalden erobert.

«Tatsächlich kann sich Sachseln damit rühmen, das einzige Kammermusik-Festival zu beherbergen, das gezielt von BR-Symphonikern entwickelt wurde und von ihnen bespielt wird. Für die Besucher bietet sich die einmalige Gelegenheit, mit Musikern eines Spitzenorchesters auf Tuchfühlung zu gehen: in lockerer, entspannter Atmosphäre, fast schon familiärem Rahmen und schönstem Ambiente, ganz ohne «Society-Klimbim»» schreibt die Kulturzeitschrift «Musik & Theater» über unser Festival.

Die Durchführung von Konzerten auf hohem Niveau ist ohne namhafte Unterstützung von öffentlicher und privater Seite nicht denkbar. Mit Ihrer Mitgliedschaft leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Sicherung des Kammermusikfestivals. Dabei profitieren Sie von vergünstigten Eintrittspreisen.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!

Elisabeth Melcher-Arquint

BEITRITTSEKLÄRUNG

- Einzel-Mitgliedschaft
Jahresbeitrag Fr. 30.–
- Partner-Mitgliedschaft
Jahresbeitrag Fr. 50.–
- Gönner-Mitgliedschaft
ab Fr. 100.–

Name/Vorname

Firma/Organisation

Adresse

PLZ/Ort

Mail/Telefon

Datum/Unterschrift

Bitte einsenden an: Verein «erstKlassik am Sarnersee»,
c/o Annalies Ohnsorg, Brünigstrasse 118, 6060 Sarnen, oder geben Sie diese
Seite an der Abendkasse ab oder per Mail an: info@erstklassik.ch

Ausdrucksstarke Werbung

mit eindrucksvollen Technologien



GISLER
REKLAMEN

6055 Alpnach Dorf
gislerreklamen.ch

Werbetechnik
immer passend genau

GESTALTUNG DIGITALDRUCK
BESCHRIFTUNG PRÄSENTATION

Ihr Spezialist für UV-
und Einbruchschutzfolien **3M** Zertifizierter
Verarbeiter

zb Die Zentralbahn.



SBB CFF FFS

Erstklassige Ausblicke geniessen. www.zentralbahn.ch/ausfluege

Musik
WIELAND

Bahnhofplatz 2, 6060 Sarnen
Tel. 041 660 35 64

Fax 041 660 36 77

musikwieland@bluemail.ch
www.musikwieland.ch



Bei uns spielen Sie die 1. Geige!

Herzlich willkommen in Sarnen

abkühlen ~



entspannen ☀



erholen X



seefeldpark.ch



Obwalden gibt den Ton an!

Finden Sie Ihre neue Heimat im Herzen der Schweiz.

Der Kanton Obwalden bietet Ihnen alles für ein rundum glückliches und erfülltes Arbeits- sowie Privatleben. Die wunderbare Landschaft fasziniert. Das attraktive Steuerklima überzeugt. Die zentrale Lage besticht.

Wir stehen Ihnen bei Fragen rund um Ihre Ansiedlung stets zur Verfügung – schnell, kompetent und kostenlos!

Wir freuen uns von Ihnen zu hören.

+41 41 660 90 66 | www.iow.ch | info@iow.ch



Krone  Sarnen
Hotel Restaurant Events

mehr Infos
www.krone-sarnen.ch

KRÖNENDE MOMENTE

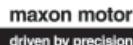
Bei uns liegen Sie richtig – ob bei einer kühlen Erfrischung, einem romantischen Dinner bei Kerzenlicht oder einem unvergesslichen Fest. Unsere Gäste liegen uns am Herzen.

VORSTAND Elisabeth Melcher-Arquint (Präsidentin)
Marie-Lise Schüpbach, Annalies Ohnsorg, Stefanie Dillier, Knut Hackbarth,
Ruedy Rohrer

INFO **Vorverkauf und Informationen:**
www.erstklassik.ch, info@erstklassik.ch
Tel. 041 660 91 18

IMPRESSIONUM **Redaktion:** Elisabeth Melcher-Arquint
Gestaltung: Hi – Megi Zumstein & Claudio Barandun
Druck: von Ah Druck AG Sarnen

PARTNER **Hauptponsoren:**



bio-familia AG maxon motor AG

Öffentliche Hand:

SWISSLOS Kulturförderung Kanton Obwalden,
Kulturförderung
Kanton Obwalden Gemeinde Sarnen, Gemeinde Engelberg, Gemeinde Sachseln

Sponsoren:



Obwaldner Kantonalbank, Engelberg-Titlis Tourismus AG,
Ricola Schweiz AG, Hotel Krone Sarnen, Hotel Kreuz Sachseln,
zb Zentralbahn AG, von Ah Druck

Gönner:

Rosen Swiss AG, EWO Elektrizitätswerk Obwalden,
Mobilair Versicherungen Sarnen

Stiftungen:



Leister Stiftung, Sarna Jubiläums-Stiftung,
Ernst Göhner Stiftung, Schweizerisch Bayerische Wirtschafts-
und Kulturförderung e.V., München

Herzlichen Dank für die Unterstützung unseres Kammermusikfestivals.

www.erstklassik.ch

